

Neuapostolische Kirche 14 / 1960 2.11.60
 Innerdienstliche Mitteilung für Amtsträger
 Das ist die Wahrheit

Abschrift Will Andrich und Formatierung Detlef Streich Juni 2021

Nach dem Heimgang des Stammapostels Bischoff war zu erwarten, dass sowohl die Geistlichkeit der großen christlichen Kirchen, als auch die Prediger der mancherlei Religionsgemeinschaften gegen uns auftreten würden. Vielmehr noch rechneten wir damit, dass Herr Kuhlen mit seinem Anhang jetzt seine Zeit für gekommen sehen würde, seiner verlorenen Sache neuen Auftrieb zu geben und zu ernten, wo er nicht gesät hätte. Dass wir uns darin nicht getäuscht haben, beweisen seine in Gang gesetzten Aktionen. Wir haben deshalb schon im voraus - seine zu erwartenden verwerflichen Absichten erkennend - in unserem Brief an die Brüder und Geschwister im In- und Ausland vom 7. Juli 1960, der am 10. Juli 1960 in allen Gemeinden vorgelesen wurde, folgendes geschrieben:

„Die unterzeichneten Apostel gehen bewusst der Tatsache entgegen, dass unsere Gegner und Feinde meinen, durch den Tod des Stammapostels eine Begründung für die Behauptung zu besitzen, dass das Erlösungswerk Menschenwerk sei.“

Wir haben aber ebenso vorausgesehen, dass die Propaganda der Geistlichkeit ohne Erfolg bleiben würde. Diese Tatsache wird aus deren eigenen Reihen bestätigt, indem man von hoher, landeskirchlicher Seite aus berichtet:

„Nach allen Berichten währte die durch Bischoffs Tod ausgelöste seelische Krise nur ganz kurze Zeit. Nach ein paar Tagen hatten sich die Gläubigen wieder gefangen . . . Das ist gelungen. Die Neuapostolische Gemeinschaft blieb eine festgefügte Einheit und widerstand allen Vorstößen von kirchlicher und anderer Seite...“ „Aus zahlreichen Berichten von Gemeindepfarrern ergibt sich immer wieder das gleiche Bild: Jede Erschütterung ist ausgeblieben. Die Neuapostolischen tragen wieder den Kopf hoch und fühlen sich so sicher und überlegen wie eh und je. Jeder Versuch, ein Gespräch über die durch Bischoffs Tod entstandenen Fragen mit ihnen anzuknüpfen, prallt ab oder wird mit den Argumenten beantwortet, die in dem Wort des Apostelkollegiums enthalten sind?“ (Mat. vom 1.9.1960)

Im Zusammenhang mit diesen Hinweisen wird zwar bestätigt, dass die Führung der Neuapostolischen Kirche mit großer Klugheit gehandelt habe; man kann und will aber nicht erkennen, dass immer, wenn das Werk Gottes von Erschütterungen bedroht war, der Herr durch seinen guten und Heiligen Geist alles nach seinem Willen weislich gelenkt hat. Herr Kuhlen hingegen behauptet fälschlicherweise und absichtlich irreführend folgendes:

„Aber so sehr bedauerlich es auch ist, dass die einst so blühende Neuapostolische Kirche einen solchen Zusammenbruch erfährt, so war doch nach der Entwicklung, welche die Neuapostolische Kirche in Lehre, Führung und Methoden in letzten Jahren genommen hatte, der jetzt eingetretene Zusammensturz eines Gebäudes, das in vieler Hinsicht morsch geworden war, vorzusehen. Wir erkennen darin sogar die waltende Hand Gottes, die ihren Segen zurückziehen musste von solchen, die in seinem Namen so viel trauriges verursacht haben.“ (Herold vom 15.8.1960)

Damit hat er nun sein Innenleben offenbart und kundgetan, in welchen Traumvorstellungen er seit 1955 gelebt hat. Gleichzeitig hat er unbewusst ausgesprochen, dass er die Neuapostolische Kirche, der er einstmals als Apostel angehörte, niemals als die alleinige wahre Kirche Christi anerkannt hat, die von Jesus selbst gegründet und durch seine Apostel geführt wird; denn sonst müsste er wissen, dass die Sache des Herrn niemals untergeht wohl aber vollendet wird. Er ist offensichtlich einem Trugschluss zum Opfer gefallen, indem er den glaubensmäßigen Zustand seiner Organisation auf die Neuapostolische Kirche überträgt. Wir haben bisher, d.h. seit 1955, nach dem ausdrücklichen Wunsch des

Stammapostels Bischoff die in der damaligen Apostelversammlung (23.1.1955) zutage getretenen Ursachen, die dann zum Abfall der Herren Kuhlen, Dehmel und Dunkmann mit ihren Bezirksämtern führten, nicht in die Öffentlichkeit getragen. Diese Männer, vornehmlich Herr Kuhlen, haben in arglistiger Täuschung seitdem stets mit dem Hinweis für sich Propaganda gemacht, dass sie vom Stammapostel und dem Apostelkollegium „hinausgeworfen“ worden seien. Das Wort „Hinauswurf“ zieht sich wie ein roter Faden durch ihre Schriften. Man hat dadurch von vorneherein mit Überlegung die Rolle eines Märtyrers gespielt, um sogleich gefühlsmäßigen Einfluss auf ihren kleinen Anhang zu gewinnen, in der Absicht, diesen nach und nach zu vermehren. Die Wirklichkeit sieht anders aus.

Die ehemaligen Apostel und Bezirksvorsteher „sind nicht hinausgeworfen worden“, was durch nachstehende wahrheitsgetreue Darstellung bewiesen wird:

Herr Kuhlen hatte sich offensichtlich des vollendeten Ungehorsams dem Stammapostel Bischoff gegenüber schuldig gemacht. Er und die ehemaligen Apostel Dunkmann und Dehmel mit den Bezirksämtern hatten sich in einem Schreiben mit Datum vom 6.1.1955 an den Stammapostel Bischoff gewandt. Man hatte diesen Brief jedoch auch zwecks Veröffentlichung an die Gemeindeglieder in Druck gegeben.

Als Stammapostel Bischoff von dieser Absicht erfuhr, telegraphierte er an Herrn Kuhlen wie folgt:

„Vor der Verteilung Ihres Schreibens an die Mitglieder warne ich ernstlich, da mich dies zu Gegenmaßnahmen zwingen würde.

Gruss J.G. Bischoff“

Gleichzeitig erhielten auch die Herren Dehmel und Dunkmann und alle rheinischen Bezirksvorsteher ein Telegramm nachstehenden Inhalts:

„Vor der Verlesung und Verteilung der Briefe Kuhlen warne ich ernstlich, da mich dies zu Gegenmassnahmen zwingen würde. Ich verlange heute Benachrichtigung der Vorsteher und Zurückziehung der Schreiben.

Gruß J.G. Bischoff“

Trotz aller Telegramme ist dennoch das vervielfältigte Schreiben an die Geschwister gegen den Willen des Stammapostels verteilt und dadurch der vollendete Ungehorsam gegenüber dem Stammapostel dokumentiert worden.

Herr Kuhlen begründet seinen Ungehorsam damit, dass in der Zusammenkunft mit Amtsbrüdern aus dem Apostelbezirk Düsseldorf am 15.1.1955 in Hagen der damalige Bezirksapostel Schmidt gesagt habe, dass Herr Kuhlen ja gegenwärtig noch Vorstand des Apostelbezirkes Düsseldorf sei, dass aber die nötigen Formalitäten zur Änderung der Verhältnisse in etwa vier Wochen erledigt sein würden.

Das ist eine Unwahrheit. Diese Zusammenkunft erfolgte auf Grund der an den Bezirksapostel Schmidt erteilten Vollmacht des Stammapostels, sich aller Brüder des Apostelbezirks Düsseldorf anzunehmen, die nicht mehr an der Hand des Herrn Kuhlen bleiben wollten. Stammapostel Bischoff hatte gleichzeitig auch Herrn Kuhlen davon verständigt, dass er den damaligen Bezirksapostel Schmidt beauftragt habe, sich der erwähnten Brüder anzunehmen. Die in erheblicher Anzahl in Hagen anwesend gewesenen Amtsbrüder lehnten Herrn Kuhlen und seine Mitarbeiter einstimmig ab. Bezirksapostel Schmidt hat dann u.a. ausdrücklich erklärt:

„Ich habe keine Veranlassung, mich mit den Gegensätzen im Bezirk Düsseldorf auseinanderzusetzen, sondern nur mehr den mir erteilten Auftrag durchzuführen. Verhaltet Euch also ruhig und wartet die weiteren Mitteilungen ab. Wenn ich die Verhältnisse in Holland noch einmal überschaue, dann war in vier bis sechs Wochen völlige Ordnung eingetreten.“

Es ist also nicht davon die Rede gewesen, dass in etwa vier Wochen im Bezirk Düsseldorf die nötigen Formalitäten zur Änderung der Verhältnisse erledigt sein würden, wie Herr Kuhlen in seiner Schrift „Ereignisse“, Seite 23, behauptet. Die Bemerkung des Bezirksapostels Schmidt bezog sich auf die Verhältnisse in Holland, wie das Protokoll über diese Versammlung ausweist. Er konnte doch gar nicht wissen, wie die Apostelversammlung am 23.1.1955 verlaufen würde.

Durch den Ungehorsam des Herrn Kuhlen und seiner Mitarbeiter entwickelte sich zwangsläufig eine neue Situation, wodurch diese Männer in ihren Ämtern nicht mehr tragbar waren. Von ihrer Ausschließung war bis dahin noch gar keine Rede, denn der Stammapostel und auch die Apostel trugen sich ursprünglich nicht mit dem Gedanken eines Ausschlusses. Die darauf folgende Apostelversammlung vom 23.1.1955 beweist dieses eindeutig. Sie brachte aber eine unerwartete Wendung insofern, als der wohlgemeinte Vorschlag des Stammapostels [Anmerkung: Der Vorschlag zum „freiwilligen“ Rücktritt vom Amt] und der Apostel von Herrn Kuhlen und gleichzeitig von den Herren Dunkmann und Dehmel in einem brüskten Ton und herausfordernd abgelehnt wurde. Weil Herr Kuhlen behauptet hatte, dass die Verteilung des bekannten Briefes an die Gemeindevorsteher und Mitglieder ein Akt bitterster Notwehr gewesen sei, wurde ihm in der Apostelversammlung das Gegenteil bewiesen und erklärt, dass gerade durch die Verteilung des Briefes gegen die ausdrückliche Anweisung des Stammapostels und des Apostelkollegiums ein Notstand im Bezirk Düsseldorf hervorgerufen und eine Verwirrung angerichtet worden sei.

Diese Auffassung des Stammapostels und des Apostelkollegiums hat dann später in einem Prozess, der von Seiten der ehemaligen Apostel und Bezirksämter gegen die Neuapostolische Kirche angestrengt wurde, der Richter eindeutig in seinem Urteil wie folgt formuliert: „. . . Jedoch mussten die Kläger sich darüber klar sein, dass durch die Veröffentlichung des offenen Briefes an sämtliche Gemeindeglieder eine Situation herbeigeführt wurde, die zwangsläufig eine Entscheidung über ihre weitere Verwendung als Religionsdiener notwendig machen würde . . .“

ferner: „. . . Dass die Veröffentlichung des Briefes an die Gemeindeglieder nur geeignet sein konnte, den vorhandenen religiösen Zwiespalt zu vertiefen, bedarf keiner weiteren Begründung . . .“.

ferner: „. . . Eine Weiterverwendung der Kläger hätte, nachdem durch die Entwicklung die Dinge so auf die Spitze getrieben waren, nicht nur die Autorität des Stammapostels untergraben, sondern auch die Einheit der Kirche gefährdet.“

Umsomehr ist jetzt auch der wohlgemeinte Vorschlag des Stammapostels Bischoff und der Apostel verständlich, der durch Apostel Hahn im Auftrage des Stammapostels und des Apostelkollegiums den ehemaligen drei Aposteln wie folgt gemacht wurde:

„Ich bin beauftragt, Ihnen hiermit den freiwilligen Rücktritt von Ihrem Amt entgegenkommender Weise zu empfehlen und bitte Sie dazu um Ihre nunmehrige Entscheidung.“ Daraufhin gab Herr Kuhlen seine Erklärung in provozierendem Ton ab: „Ich habe dazu nichts mehr zu sagen. Auf Wiedersehen !“

Dem schlossen sich die Herren Dunkmann und Dehmel an und verliessen, ohne die weitere Stellungnahme der Apostelversammlung abzuwarten, gemeinsam den Raum.

Hier muss ausdrücklich erwähnt werden, dass in dieser Apostelversammlung mit keinem Wort die Rede von der Botschaft des Stammapostels Bischoff gewesen ist und diese auch nicht die Ursache zur Einberufung derselben war.

Dem Stammapostel wurde dadurch jede weitere Verhandlungsmöglichkeit mit diesen Männern entnommen, worauf erst dann das Apostelkollegium schweren Herzens beschließen

musste, dass die Herren Kuhlen, Dunkmann und Dehmel ihrer Ämter zu entheben und aus der Neuapostolischen Kirche auszuschließen seien; jedoch mit der Maßgabe, dass ihre Wiedenzulassung zur Neuapostolischen Kirche von ihrem ferneren Verhalten abhängig sei.

Dadurch dürfte einwandfrei und eindeutig klargestellt sein, dass von einem „Hinauswurf“ absolut nicht die Rede sein kann. Sie hätten als Gemeindeglieder bleiben können. Würden sie sich in der Nachfolgezeit durch ihre Hetze und Schmähschriften unserer Kirche gegenüber nicht selbst den Weg zur möglichen Rückkehr verbaut haben, so hätte, wie ihnen damals in Aussicht gestellt wurde, über eine spätere Wiedenzulassung entschieden werden können. Voraussetzung hierzu war natürlich, dass sie auch würdig erfunden wurden. Jetzt aber haben sie sich diese Möglichkeit verscherzt. Sie haben es auch offensichtlich so gewollt; denn Herr Kuhlen hatte bereits am Tage nach der stattgefundenen Apostelversammlung seine neue Organisation gegründet, was nicht ohne entsprechende Vorarbeit möglich gewesen ist. Dafür sprechen beispielsweise die Abvermietung von uns zur Abhaltung von Gottesdiensten gemieteten Räumen und die Neuvermietung an ihre neugegründete Organisation. Die jahrelange Propaganda mit dem sogenannten „Hinauswurf“ ist ein fein angelegtes Blendwerk gewesen. Was die zwölf Bezirksämter anbetrifft, die damals mit Herrn Kuhlen gingen und sich mit ihm solidarisch erklärten, so muss dazu auch noch ein Wort gesprochen werden. Diese Männer haben ebenfalls mit dem sogenannten „Hinauswurf“ für sich Propaganda gemacht und damit bewusst die Unwahrheit verbreitet. Der Stammapostel hatte diese Männer auch am 23. Januar 1955 zur Apostelversammlung eingeladen. Er hat ihnen nochmals ein anschauliches Bild des Kampfes der letzten Jahre und der Rolle, die im besonderen Herr Kuhlen dabei spielte, entwickelt und sie ernstlich ermahnt, alles reiflich zu überlegen. Zum Schluss sagte er ihnen:

„Schlagt nicht die Tür hinter euch zu und denkt an euren alten Stammapostel, der euch lieb hat.“

Auch diese in der väterlichsten Weise ausgesprochene Ermahnung wurde in den Wind geschlagen. Diese Männer waren vorerst nur von ihrem Amt suspendiert worden mit der ausdrücklichen Anweisung, dass der damalige Bezirksapostel Schmidt mit Zustimmung des Stammapostels Bischoff über die Möglichkeit einer Wiederverwendung entscheiden könne. Dieses nach Lage der Sache hochherzige und teilnahmevolle Angebot des greisen Stammapostels wurde noch am selben Abend mit einem Brief taktlosen Inhaltes abgelehnt. Das Schreiben lautete wie folgt:

Frankfurt a. M., den 23.1.1955
Herrn J. G. Bischoff
Frankfurt a.M.

Wir erklären einmütig, dass wir nach wie vor treu zu den Aposteln Kuhlen, Dehmel und Dunkmann und zu der von diesen Aposteln verkündeten lauterer Lehre Christi stehen.

Ein Dienen unter der Hand des Herrn Walter Schmidt lehnen wir ab.

(gez.) Hermann Schmohl Franz Behrendt Fritz Schombert Hans Heitkamp Christian Krämer Reinh. Petzold

(gez.) Herbert Geuer Friedrich Schrimper Herbert Kloss Karl Mehler
Wilh. Fürstenau Friedrich Blume

Jeder Unparteiische muss mit Befremden feststellen, dass der Briefinhalt jegliche Ehrfurcht vor dem ehrwürdigen Stammapostel und dem Apostelamt vermessen lässt. Nach wenigen Stunden war der Stammapostel für sie nur noch der Herr Bischoff und Bezirksapostel Schmidt ebenfalls nur Herr Schmidt. Der Brief enthält nicht einmal aus Gründen des selbstverständlichen Taktes abschließend einen Höflichkeitsgruß. Mit dem Geist, der aus

diesen Zeilen spricht, kam man nach Frankfurt! Man hatte längst alle Vorbereitungen getroffen; denn durch ihr Verhalten in und nach der Apostelversammlung gaben die Männer zu erkennen, dass sie mit weitgehenden Beschlüssen der Apostelversammlung gerechnet hatten. Die Entwicklung im Apostelbezirk, Düsseldorf hatte sie offensichtlich schon zu eigenen Maßnahmen bzw. Vorbereitungen für eine neue Organisation veranlasst. Damit dürfte auch für diese damaligen Bezirksämter erwiesen sein, dass sie nicht „hinausgeworfen“ wurden, sondern die Möglichkeit ihrer Wiederverwendung gar nicht abgewartet haben, weil sie diese auch nicht wollten. Auf Grund des oben in Abschrift wiedergegebenen Briefes blieb dem Stammapostel keine andere Möglichkeit übrig, als diese Männer durch den damaligen Bezirksapostel Schmidt ihrer Ämter zu entheben und auszuschließen.

Nun ist der Stammapostel heimgegangen.

Seine seit Jahren verkündete Botschaft, dass der Herr zu seiner Zeit wiederkommen werde, nahm man zum Anlass, ihn und den Glauben der Neuapostolischen Kirche anzugreifen. Herr Kuhlen fühlte sich stark in dem Bewusstsein, dass auch die Geistlichkeit durch ihre Schriften in diesem Punkte mit ihm sich solidarisch erklärt hat. Er verschweigt aber, dass er noch, gemäss seinem offenen Brief vom 6. Januar 1955, weiter „mitmachen“ wolle in der Weise, dass die botschaftstreuen Amtsbrüder die Botschaft verkündigen mögen, aber ihm um denen, die seiner Meinung seien, freigestellt werden sollte, von der Botschaft in den Gottesdiensten nichts zu erwähnen. Bis dahin hat der Herr Kuhlen immer noch den Stammapostel respektiert, und für den Fall, dass derselbe seinem Wunsch entsprechen würde, hätte er auch weiterhin ihn als den vom Herrn gegebenen Führer des Erlösungswerkes anerkannt, denn sonst wäre ja sein offener Brief zwecklos gewesen. Obwohl Herr Kuhlen heute seiner Überzeugung Ausdruck gibt, dass der Stammapostel nicht mehr die reine Lehre Jesu verkündigt habe, und sogar in einer der letzten Schriften, an die Mitglieder der Neuapostolischen Kirche gerichtet, in hintergründiger Weise den Verdacht ausspricht, dass die Botschaft „eine schreckliche Wahrheit“ gewesen sein könnte, wäre er ab 1955 dennoch bereit gewesen, unter der Hand des Stammapostels weiter zu dienen.

Jetzt spricht man von Versöhnung und Wiedervereinigung. Aus welcher Veranlassung strebt man diese an? Hierzu muss eindeutig geantwortet werden, dass es sich im Erlösungswerk unseres Gottes nicht um Herrn Kuhlen und seine Anhänger handelt, die freiwillig von uns gegangen sind - denn sie konnten ja bleiben - sondern um alle, die als Neuapostolische Kirche den Tempel des Heiligen Geistes darstellen. Eine Versöhnung haben Stammapostel Bischoff und die Apostel bereits seit 1955 stets in ihren Gebeten erlebt, in dem sie den himmlischen Vater baten, dass er die irregeleiteten Seelen in den Schafstall Christi zurückführen möge. Es ist deshalb denen, die irregeführt wurden, niemals der Weg zu uns versperrt gewesen. Sie haben aber bis heute, mit Ausnahmen, nicht den offenen Weg benutzt, um wieder zu der Gemeinschaft der Kinder Gottes zählen zu können. Es hat also weder am Stammapostel Bischoff gelegen, noch an den übrigen Aposteln, dass solche noch nicht zurückgekehrt sind.

Was will man denn eigentlich? Als wüssten wir das nicht! Herr Kuhlen hat sich zu dem Irrtum verstiegen, dass jetzt alle neuapostolischen Geschwister einschließlich der Apostel zu ihm „zurückkehren“ müssten, zu ihm, der fälschlicherweise vorgibt, allein die reine Jesulehre zu verkündigen. Wir wollen an dieser Stelle die von ihm gemachten, den Stammapostel Bischoff und die Apostel diffamierenden Äußerungen nicht wiederholen, wodurch er glaubte, seinen „allein maßgeblichen“ Glaubensstandpunkt rechtfertigen zu können. Er hat sich dabei aller nur denkbaren Argumente, wodurch er hoffte, unsere Brüder und Geschwister nach und nach glaubensmäßig zu zermürben. Und das in der Absicht, die Neuapostolische Kirche zu

kassieren, wenn der Stammapostel Bischoff die Augen schließen würde. Stammapostel Bischoff ist gestorben, aber die Hoffnung des Herrn Kuhlen und seines Anhanges ist zunichte geworden. So wenig wie 1955 er und seine Mitarbeiter die Stimmung in seinem Bezirk erkannt hatten, indem der ehemalige Bischof Schmohl der Abordnung des Stammapostels Bischoff am Abend des 24. Januar 1955 sagte, dass der allergrößte Teil der Brüder und Geschwister im Bezirk Düsseldorf zu ihnen ständen, was sich als vollendeter Irrtum erwies, so wenig ist ihm heute bekannt, dass unsere Brüder und Geschwister auch nach dem Tode des Stammapostels in unverbrüchlicher Treue zusammenstehen und der Führung folgen. Sie denken nicht daran, sich mit Herrn Kuhlen zu verbinden; denn sie wissen, dass nicht er den Gnadenaltar verkörpert, sondern dass dieser dort ist, wo der Stammapostel und die Apostel, die alle mit ihm völlig eins sein wie ehemals mit dem Stammapostel Bischoff, nach dem Willen des Herrn und in seinem Auftrag wirken. Unsere Geschwister wissen, dass Herr Kuhlen und die Herren Dunkmann und Dehmel weder Amt noch Auftrag haben und vor dem Herrn keine Apostel mehr sind. Sie sind Abgefallene und unsere Gegner geworden. Wir machen aber ausdrücklich einen Unterschied zwischen solchen, die verführt haben, und jenen, die verführt wurden. Letzteren ist der Weg zu uns niemals versperrt gewesen, und für diese bitten wir auch täglich.

Das Ansinnen des Herrn Kuhlen nach Wiedervereinigung ist vergleichbar mit dem eines Ehemannes, der nach jahrelanger glücklicher Ehe eines Tages seine Frau und Kinder verlässt und seine Liebe einer anderen schenkt und mit ihr zusammenlebt. Nach einiger Zeit schreibt er dann an seine Frau, dass sie mit den Kindern jetzt wieder zu ihm kommen könne, weil er weiß, dass sie wirtschaftlich gut gestellt ist. Die Frau wird aber nicht daran denken, ihre wohlgeordneten Verhältnisse und ihren häuslichen Frieden aufzugeben, auch dann nicht, wenn der Mann zurückschreibt: „Wo bleibt denn da deine Liebe?“ Oder: Wenn ein Stein sich aus der Mauer löst, muss dann das Haus zum Stein kommen, damit es wieder mit ihm Verbindung bekommt? Was sagte übrigens der Stammapostel Bischoff in der Apostelversammlung am 23. Januar 1955 zu allen, also auch zu Herrn Kuhlen und seinen Mitarbeitern? Er brachte die Anekdote in Erinnerung: Ein Mann wird von einem Hund gebissen und verletzt. Er verklagt den Eigentümer des Hundes. Beide kommen vor Gericht. Ein Freund begleitet den Kläger und will das Urteil abwarten. Schließlich kommt der Kläger niedergeschlagen und betrübt aus der Verhandlung. Auf die Frage seines Freundes, was denn los sei, antwortet er, er sei verurteilt worden; die Sache sei nun so, dass der Hund nicht ihn, sondern er den Hund gebissen habe. –

Der Stammapostel wollte damit sagen, dass man ihm jetzt die Schuld an der verheerenden Verwirrung im Apostelbezirk Düsseldorf zuschieben wolle. Herr Kuhlen weiß ganz genau, was der Stammapostel in der Apostelversammlung vom 23. Januar 1955 bezüglich seines Verhaltens während vieler Jahre ihm, dem Stammapostel gegenüber, gesagt hat. Gott sei Dank, dass es protokolliert wurde.

Es ist deshalb die Frage berechtigt: Fällt jemals der Stamm vom Ast oder der Baum vom Apfel? Die Antwort hierzu hat, seitdem man von Versöhnung und Wiedervereinigung spricht, ein treuer Amtsbruder unaufgefordert wie folgt gegeben:

Von einem Apfelbaum,
den hart bewegt ein Sturm,
fiel laut ein großer Apfel ab,
der hatte einen Wurm.
Als er im Grase lag,
sagt' er den Äpfeln allen:
Ein Unglück ist gescheh'n,

der Baum ist abgefallen!
 Sodann in brüst'gem Ton
 hört' man zum Baum ihn sagen:
 ich fühl' in meiner Brust
 die Sorge schmerzhaft nagen;
 ich sehe, wie mit einem Mal
 du auf dem Kopfe stehst,
 o stell' dich um, auf dass du nicht
 mit Jammer untergehst.
 Was oben ist, muss unten sein,
 was unten, das ist Wipfel;
 so käm der Stamm an seinen Ort,
 und ich käm in den Gipfel.
 Der Apfelbaum bracht' schönste Frucht;
 der Apfel unterdessen
 ward bald nach seinem Fall vom Baum
 von seinem Wurm zerfressen.

Weiß man auf Seiten unserer Gegner, dass seit dem 1. Januar 1952 bis zum 31. Dezember 1959 trotz der Botschaftsverkündigung in der Neuapostolischen Kirche unter Führung des Stammapostels Bischoff über 300.000 Seelen versiegelt werden konnten?
 Weiß man, dass nach dem Heimgang des Stammapostels Bischoff die Heilige Versiegelung uneingeschränkt vorgenommen wird und die bis zum 6. Juli 1960 Aufgenommenen mit kaum einer Ausnahme gewartet haben, das Siegel der Gotteskindschaft zu empfangen?
 Wissen unsere Gegner, dass seit dem Heimgang unseres Stammapostels die zahlenmäßigen Aufnahmen von Gästen gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres trotz der großen Erschütterung, die unsere Geschwister durchlebt haben, relativ höher sind?
 Wissen unsere Gegner, dass die Opferfreudigkeit keine Einbusse erlitten hat?
 Sind das die Erscheinungen, auf welche Herr Kuhlen seine im „Herold“ erhobenen Behauptungen stützt, dass die Neuapostolische Kirche morsch und dem Zusammensturz eines Gebäudes vergleichbar sei? Es ist unglaublich, dass er ferner behauptet, dass die waltende Hand Gottes ihren Segen zurückziehen musste. Dass Herr Kuhlen nach seinen eigenen Äußerungen eine solche rückläufige Entwicklung glaubte voraussehen zu können, ist ein erneuter Beweis dafür, dass er nicht mehr die rechte Vorstellung von der wahren Kirche Christi hat. Wir müssen annehmen, dass Herr Kuhlen die erstrebte Wiedervereinigung zur Stärkung und Ausdehnung seiner Organisation wünscht.

Sowohl nach dem 23. Januar 1955 als auch nach dem Heimgang des Stammapostels Bischoff hat sich bei uns im Werke Gottes nach außen hin eine stete Aufwärtsentwicklung und im Innern ebenso eine gesunde Ausreife der Kinder Gottes in ihrem Glauben gezeigt. Ein anderes Bild hätte sich ja auch nicht können, weil es die Sache des Herrn ist.
 Und nun erwartet man, dass unsere Geschwister ihre bisherige Gemeinschaft aufgeben sollen, in welcher der Segen des Herrn durch das Wirken des Heiligen Geistes sich so deutlich offenbart? Die erhörte „Wiedervereinigung“ ist dem Ansinnen eines Kaufmanns gleich, der einer kapitalkräftigen Firma begreiflich machen will, dass ihre Existenz nur gesichert sei, wenn sie sich einem neuen kapitalschwachen Unternehmen anschließe. So absurd dieser Gedanke an sich ist, so widersinnig ist auch das Begehren von Seiten unserer Gegner, dass wir alle uns jetzt unter die Führung von Herrn Kuhlen stellen sollen. Was hat er denn aufzuweisen bezüglich der Entwicklung seiner Organisation? Nach seiner irrigen Auffassung, dass er den Zusammenbruch in der Neuapostolischen Kirche vorausgesehen habe, hätte er ja in der Zwischenzeit beweisen können, dass ihm aus allen Kirchen und Gemeinschaften die

Leute zuströmen, weil er doch vorgibt, stets die reine Jesulehre verkündet zu haben. Statt dessen ist ein großer Teil von denen, die 1955 mit ihm gegangen sind, wieder von ihm abgefallen. Er hat sich dann mit all denen verbündet, die ehemals sich vom Werke Gottes gelöst haben, und die er selbst, solange er noch Apostel in der Neuapostolischen Kirche war, als Abgefallene bezeichnet und abgelehnt hat.

Stammapostel Bischoff hat schon im Jahre 1935 von den Abgefallenen, die sich als Gegner offenbaren würden, folgendes gesagt:

Matthäus 24, 11: „Und es werden sich viel falsche Propheten erheben und werden viele verführen.“

Die falschen Propheten werden nicht nur schwärmerisch veranlagte Menschen sein, sondern auch solche, die sich von dem Herrn gelöst haben und als Gegner offenbar werden. Sie bekämpfen das, für das sie vorher gestritten haben. Der Fürst dieser Welt kommt dadurch als scheinbarer Engel des Lichtes, um die Seelen, die nicht wachend sind, zu verführen. Wenn der Herr sagt: „Viele“, so meint er auch viele. („Die Vollendung“, Seite 26)

Wenn wir mit diesen Ausführungen zu einer Aufklärung über die wahren Ursachen der Verhältnisse im Bezirk Düsseldorf herausgefordert wurden, verlassen wir damit nicht den Grundsatz, dass wir auch weiterhin nach außen hin Schweigen bewahren, aber wir sind es den anvertrauten Seelen schuldig, sie intern endlich einmal aufzuklären und vor Schaden durch unsere Gegner zu bewahren. Die ungeheuren Anklagen von unseren Geschwistern des Bezirks Düsseldorf, die ehemals unter der Bedienung der genannten Männer standen, wollen wir zunächst nicht preisgeben.

Abschließend möchten wir erklären, dass wir eine Versöhnung und Wiedervereinigung nur so verstehen können, dass den Irregeleiteten, die vordem zu uns gehörten, die Tür zur Rückkehr niemals zugeschlagen worden ist. Sie steht noch nach wie vor offen für alle, die das Heil ihrer Seele suchen, den Aposteln Jesu aufrichtig glauben, folgen möchten und dadurch zu ihrem Frieden gelangen.

Dortmund, den 15. Oktober 1960

(gez.) Walter Schmidt

(gez.) H Knigge Gg. Schall G. Volz G. Rockenfelder F. Hahn

E. Startz T. Bischoff Ch. Dauber Emil Schiwy F. Bischoff

Herm. Schumacher Weinmann W. Schmidt
